



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalens Tierleben in Wort und Bild

Die Vögel

Landois, Hermann

1886

2. Familie. Immenvögel, Meropidae.

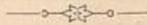
urn:nbn:de:hbz:466:1-34886

Innenvogel.

Eingangsöffnungen die Spitzen eines Dreiecks bildeten, dessen Seiten gleichmäßig je 3—400 Schritte lang waren. Die Öffnung der Neströhre zeigt Hufeisenform; an der unteren fast geraden Seite findet sich rechts und links ein kleiner Einschnitt, vielleicht zum Ableiten der Feuchtigkeit aus der innen aufsteigenden und in einen backofenförmigen Nestraum endenden Röhre. In dieser Form ist des Eisvogels Neströhre sofort zu erkennen, und wer es unternehmen will, sie etwas auszuweiten und mit verwegendem Arme hineinzufassen, der wird im April oder Mai je nach der Wärme des Frühjahrs die 6 bis 8 blendend weißen, spiegelblanken und fast kugelförmigen Eier, später aber die jungen Eisvögel finden. Diese sind ungewöhnlich häßlich und sehen halberwachsen, wenn die später so prächtigen Federfahnen sich noch nicht entfaltet haben, wie kleine Stachelschweine aus. Auch findet man sie auf einem Neste gelagert, das höchstens aus etwas pulvertrockenem Gewölle oder einer Handvoll Fischgräten besteht und bald genug von einer fingerdicken Lage des übelriechendsten schlüpfrigen Urrats umgeben ist, welcher zu der tropischen Farbenpracht der alten Vögel im grellsten Widerspruche steht.

Um der Fische willen, die der Eisvogel zur Nahrung bedarf, ist er wohl der Verfolgung von Konkurrenten aus dem Bereiche der menschlichen Gesellschaft ausgezsetzt, doch kann er bei seiner Ungefelligkeit in einem Revier nur dann allenfalls erheblichen Schaden anrichten, wenn Fischbrutanstalten in der Nähe sind oder der Eisvogel sich für die Inzassen eines unserer köstlichen Forellenbäche allzuscharf interessiert.

In andern Weltteilen hat unser Eisvogel gegen 120 verwandte Arten.



2. Familie. Innenvögel, Meropidae.

Der gemeine Innenvogel, *Merops apiaster* L.,*)

(L. 22,7 cm; S. 10,7 cm),

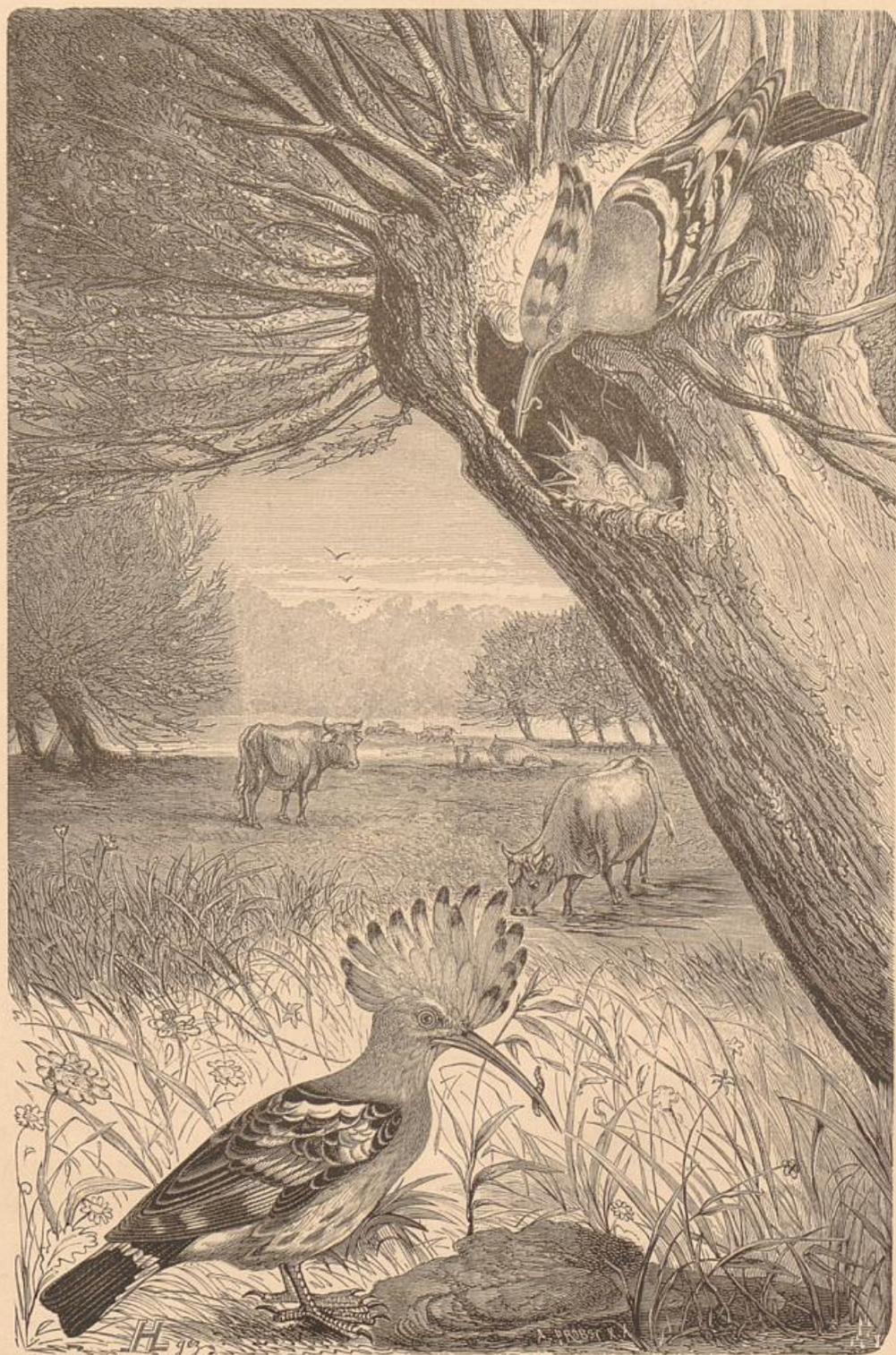
von kaum Drosselgröße, der in Südeuropa und den Donauländern wohnt, muß hier auch Aufnahme finden, weil er zuweilen nach Deutschland herüber kommt und sogar schon in unserem Gebiete, nämlich bei Delde erlegt worden ist. Er verfliegt sich wohl noch mehr nach Norden; so wurden am 21. Mai 1876 bei Loyerberg im Oldenburgischen 3 Stück gesehen und 2 davon erlegt. Die Innenvögel gehören sonst ausschließlich den warmen und heißen Gegenden an, und unsere Art ist, wenn einer unserer Leser einmal die Freude haben sollte, einen solchen Vogel anzutreffen,

*) Die mit einem Sternchen bezeichneten Vögel sind brütend bis jetzt in Westfalen nicht beobachtet.

mit keiner der einheimischen Vogelarten zu verwechseln. Denn die prachtvollen Farben im Verein mit dem schlanken Wuchse, der gefälligen Form der langen Flügel und des langen Schwanzes lassen ihn selbst manchem schön geschmückten tropischen Vogel kühn an die Seite stellen. Die beiden mittelsten Schwanzfedern sind bei alten Vögeln am Ende sehr schmal in eine lange zugerundete Spitze ausgezogen, welche 2 bis 3 cm weit über die anderen Federn hinausreicht. Der harte schwarze Schnabel biegt sich in sanftem Bogen seiner ganzen Länge nach etwas abwärts, an der Wurzel stark und breit, nach vorn allmählich in die Spitze verlaufend.

Um ein Bild der Farbenmannigfaltigkeit dieses Vogels zu geben, schalten wir eine genauere Beschreibung desselben ein: Die weiße Stirn, an den Seiten blau, wird nach dem Scheitel hin grün berandet. Flügel und Ohrgegend sind schwarz, das Kinn und die Kehle einfarbig gelb, nach unten durch eine braunschwarze Querbinde begrenzt. Der Scheitel, Hinterhals, Oberrücken, sowie die mittleren und großen Flügeldeckfedern sind rotbraun; der hintere Teil des Oberrückens geht allmählich in das Gelb der Schulterfedern über. Die kleinen Deckfedern am Flügelbug prangen in Grün, der Unterrücken in Gelb. Die Schwingen sind blaugrün, die größeren an den Spitzen und Kanten der Innenfahnen schwarz. An dem grünen Schwanz tragen die beiden verlängerten Mittelfedern blaue Ränder und eine schwarze Spitze. Die Iris ist karminrot und die Beine sind dunkelrötlichgrau. Beim Weibchen bemerken wir kürzere verlängerte Mittelschwanzfedern, als beim Männchen. Der junge Vogel, auf dem Rücken grün, trägt an den mittleren Flügeldeckfedern breite grüne Kanten; auch sind die beiden mittelsten Schwanzfedern kaum verlängert. Die Iris ist bei ihm roseurot. Wir werden durch diese genauere Beschreibung in den Stand gesetzt, unseren Bienensresser von den farbenprächtigen 34 sonst noch in anderen wärmeren Weltteilen vorkommenden Arten mit Sicherheit zu unterscheiden.

Dieser Innenvogel lebt in seiner Heimat am liebsten an Flüssen, von wo er in nie ermüdendem, schnellem und gewandtem Fluge, die Farbenpracht seines Gefieders den Sonnenstrahlen als Spiegel bietend, die ganze Gegend durchstreift, die blumenreichen Thäler und Wiesen, die von Bienen überfluteten Heiden, die Obst- und Blumengärten selbst in der Nähe der menschlichen Wohnungen gerne besucht, nur das Innere der Wälder meidet, wo auch kaum eins der Insekten zu finden sein möchte, auf die er Jagd macht. Zwischen Eisvogel und Wiedehopf stehend, übertrifft er beide an Schönheit des Gefieders, an Gewandtheit und Leichtigkeit des Fluges, an freundlichem Betragen, Geselligkeit und Zutraulichkeit. In Flug und Stimme hat der Innenvogel mit unseren traulichen Schwalben viele Ähnlichkeit; wie diese



Wiedehopf (Fig. 5).

liebt er Wärme und Sonnenschein, während Regen und unfreundliche Witterung ihm sein munteres, flüchtiges Wesen nehmen und ihn niedergeschlagen und scheu machen. Gleich den Schwalben jagt er die Insekten in der Luft, scheucht sie durch nahes Vorüberfliegen auf und umschwärmt Bäume und Büsche der sie besuchenden Insekten wegen. Während aber zarte weiche Mücken und Fliegen die Nahrung der Schwalben bilden, pakt der Zimmenvogel mit dem langen harten Schnabel Libellen, Heuschrecken und dergleichen, dann aber mit Vorliebe Bienen und Hummeln, Wespen und selbst Hornissen, deren Stiche wohl der Schwalbe wie jedem anderen geflügelten Insektenfresser gefährlich, ja tödlich sein würden. Und zwar verschluckt er diese ganz und ohne vorher den Giftstachel entfernt zu haben; auch Maikäfer und die harten Dungkäfer verschmäht er nicht.

Gleichwie Uferschwalbe und Eisvogel legt auch der Zimmenvogel seine 1 bis 2 Meter tiefen Neströhren mit mühsamer Arbeit in den steilen Ufer- oder Hügelmänten und oft ihrer so viele dicht bei einander an, daß sie das Einstürzen der Ufer veranlassen. Im Hintergrunde auf etwas Moos oder Gerst liegen im Mai die 5 bis 7 porzellanweißen, fast kugelrunden Eier, und Ende Juni schon fliegen die Jungen unter vielem Geschrei mit aus, um sich von den Eltern im Fluge füttern zu lassen.

3. Familie. Wiedehopfe, Upupidae.

Der gemeine Wiedehopf, *Upupa epops* L.,
(L. 25 cm; S. 9,5 cm.) (Fig. 5.)

Ist auch noch eine absonderliche Erscheinung unter unseren einheimischen Vögeln, unter denen er eine recht nützliche, wenn auch nicht gerade angesehenere Rolle spielt. Wenn er in der ersten Hälfte des April, zuweilen auch schon Ende März, jeder einzeln für sich seine nordische Heimat wieder erreicht hat, dann verteilt er sich durch unsere Provinz hin ziemlich gleichmäßig, wenn auch meist spärlich. So findet er sich bei Paderborn im Vorgebirge nur sehr selten brütend, höchstens im Spätsommer in kleinen Trupps; im Gmsgebiet aber sowie in der Senne, im Delbrücker Land an den kleinen Brüchern sogar sehr häufig. Hier sieht man ihn auf den freien, aber doch mit Verstecken versehenen Weiden und Tristen in allerlei wunderlichen Bewegungen und Kapriolen. Mit den kurzen, stämmigen Beinen trippelt er emsig durch dick und dünn. Man senkt er den langen, dünnen, sanftgebogenen, spizen Schnabel in